

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartjährig	8 „
Monatlich	4 „

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jede malige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abnehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Neumann'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schönbach & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Arad, 20. November.

Gräu und düster wie der wirkliche, eben so düster und novembergrau ist der politische Horizont über Oesterreich so dicht ausgebreitet, daß kein erwärmender und erleuchtender Sonnenstrahl ihn zu durchdringen vermag. All die Hoffnungen, welche man, optimistisch genug, an den Sturz des Hohenwart'schen Cabinets knüpfen zu können vermeinte, sind wie Seifenblasen zerflissen und das Chaos hat wieder seine alte Herrschaft angetreten, deren Ende vorderhand nicht abzusehen.

Kellersperg wurde gegangen, bevor er noch eigentlich gefommen war und wer ihm folgen soll, darüber werden nur ganz schüchterne Vermuthungen laut. Die Einen bezeichnen den Fürsten Carlos Auersperg, die Andern den Grafen Soluchowski als Denjenigen, welcher mit der Neubildung des Cabinets betraut werden soll. Beide Annahmen scheinen auf nicht zu großer Wahrscheinlichkeit basirt zu sein; denn man wird sich wohl erinnern, daß Carlos Auersperg in dem Momente aus dem Bürgerministerium scheidet, als der Reichskanzler Graf Deust sich anschickte, in Verhandlung mit den Czeken zu treten, um einen Ausgleich mit denselben anzubahnen. Wenn nun schon der bloße „Versuch“ eines Ausgleiches also, der, nebenbei bemerkt, auch später den Verlust des Mandates als Vertreter der Reichsberger Handelskammer im Reichsrathe für den Grafen Deust im Gefolge hatte, die liberalisirende Durchlaucht bestimmen konnte, die Zügel der Regierung anderen Händen zu übergeben, wie kann man annehmen, daß er jetzt, wo die Rückweisung des Kellersperg'schen Programmes doch klar gezeigt, daß man das puritanische Festhalten an dem Buchstaben der December-Verfassung aufgegeben und den Ausgleichsgedanken hingegen um keinen Preis aufgeben will, bereit sein sollte, mit einem Male sich in die so veränderte Lage zu schicken und ein Ministerium zu bilden, welches, ohne die Verfassung preiszugeben, dennoch dahin zu wirken hätte, daß diese den ihr bisher widerstrebenden Elementen annehmbarer erschiene und so der endliche Ausgleich doch ermöglicht werde.

Einen solchen Gesinnungswechsel können wir aber von dem „ersten Cavalier Oesterreichs“ — wie Fürst Carlos Auersperg genannt wird — nicht erwarten, und deshalb können wir auch an seine neue Candidatur für die Ministerpräsidentenschaft nicht recht glauben. Was den Grafen Soluchowski betrifft, so würde es wohl diesem Herrn keine allzugroße Gewissensstrupeln verursachen, den Posten eines Ministerpräsidenten anzunehmen, da er weniger „g'schamig“ als der Vorgenannte ist, und Alles zu thun und zu lassen bereit wäre, was ihm anbefohlen würde, wenn nur den Polen die geringste Concession gemacht würde; denn im eigenen Lande möchte der edle Graf doch gar zu gerne als Patriot gelten, während er im Uebrigen am liebsten wohl in nachsichtiger Manier regieren, und wenn dies durchaus unmöglich, nöthigen Falles auch „dienen“ möchte. Also auch die Wahl dieses Mannes zum Nachfolger, und gewissermaßen als Antipode Hohenwart's, scheint uns wenig Wahrscheinlichkeit für sich zu haben; von anderen Männern aber, welche bereit und fähig wären, Licht in das herrschende Dunkel zu bringen, verlautet noch nichts, und so wird denn Oesterreich auch ferner theils von den Resten des Hohenwart'schen Cabinets — Grocholski, Polzgethan und Scholl — theils aber von Sectionsrathen als „Leiter“ regiert werden.

Wie man unter diesen trüblichen Verhältnissen einen Reichsrath noch rechtzeitig zusammenberufen kön-

nen wird, um das Budget für das nächste Jahr zu beraten und gut zu heißen, das wissen die Götter.

Wie man sieht, ist es also trübe, sehr trübe da drüben in dem guten Oesterreich und der Ruf in der Götter'schen Tragödie: „Ist kein Dahlberg da!“ läßt sich leicht auf diese Zustände mit der Variation anwenden: „Ist denn kein Mann da!“ — ein Mann in der besten Bedeutung dieses Wortes, der Kraft, Muth und Geschick genug hätte, den arg verworrenen Knoten zu lösen und Licht in das herrschende Dunkel zu bringen? — Hoffen wir, daß am Ende ein Solcher doch noch gefunden werden wird; es müßte bald — sehr bald — sein, wenn das verhängnißvolle trop tard! nicht auch seinen zerstörenden Einfluß ausüben soll. —

### Politische Uebersicht.

Arad, 20. November.

Die Ministerkrise in Wien ist durch das Scheitern des Kellersperg'schen Programmes wieder ins Stocken gerathen und für Kellersperg noch kein Ersatzmann gefunden. Mittlerweile sehen sich die Wiener Blätter jetzt selbst zu dem Geständniß gezwungen, daß Graf Andrassy der Krise gegenüber sich ganz passiv verhalte. —

Der Krieg gegen die Ultramontanen wird von der deutschen Regierung mit einer Energie geführt, die alle Anerkennung verdient und unseren einheimischen Staatslenkern sehr zu empfehlen wäre. Dabei begnügt man sich in Berlin nicht, die Uebergriffe der Schwarzen auf das Feld der staatlichen Machtsphäre in die gebührenden Schranken zurückzuweisen. Ihrem Grundsatze auf militärischem Gebiete, den Feind stets offensiv zu bekämpfen, auch hier treubleibend, wird die preussische Regierung dem zusammentretenden Landtag Gesetzentwürfe vorlegen, die die bisherige Macht des Clerus in einer sehr empfindlicher Weise vermindern werden. Vor Allem soll ihm die Schulaufsicht, die ihm bisher gesetzlich zustand, entzogen und seinem Einflusse auf das Familienleben durch Einführung der Civilehe die nothwendigste Grundlage genommen werden.

Der Antrag Baierns im deutschen Bundesrathe bezüglich der Ergänzung des deutschen Strafgesetzbuches durch einen Paragraphen gegen die Geistlichen lautet:

„Ein Geistlicher oder ein Religionslehrer, welcher in Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge oder in der Kirche oder an einem zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte Angelegenheiten des Staates in einer Weise, welche den öffentlichen Frieden zu stören geeignet erscheint, zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung macht, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.“

Aus Paris schreibt man der „Köln. Ztg.“ „Seitdem es hier feststeht, daß Herr v. Banneville nicht mehr als französischer Votschafter nach Wien zurückkehrt, fehlt es auch für diesen Posten nicht an allerlei Candidaten. Herr Thiers hatte ganz besonders den Herzog von Visaccia-La-Rochefoucauld für die österreichische Votschaft in Aussicht genommen; doch fand sich der Herzog nicht bereit, auf das ihm gemachte Anerbieten einzugehen. Das viel verbreitete Gerücht, der Kriegeminister, General Cissey, begehre seinerseits nach Berlin als diplomatischer Vertreter Frankreichs gesandt zu werden, gilt an unterrichteter Stelle für durchaus unbegründet; wemgleich es nicht wenige französische Politiker von Einfluß gibt, welche für die Berliner Votschaft ausschließlich einen gewiegten Soldaten gewählt sehen möchten. Fürst Metternich, der die in seinem Hotel angeordneten baulichen Veränderungen ruhig fortsetzen läßt, wird binnen Kurzem hier wieder eintreffen. Die vielfach umhergetragene Nachricht von seiner bevorstehenden Erhebung durch einen ungarischen Diplomaten gilt fürs Erste als unzuverlässig. Das Verbleiben des Fürsten in seiner gegenwärtigen Stellung hält man noch für längere Zeit gesichert.“

Aus Paris kommt eine pikante Nachricht. Unter den Bonapartisten herrschen seit einigen Tagen große Besorgnisse, da sie aus Chislehurst die Nachricht erhalten hatten, daß der Exkaiser sich mit der Exkaiserin

entzweit hat und diese deshalb so lange Zeit in Spanien verweilt. Was den Kaiser sehr unangenehm berührt hat, ist der Umstand, daß sich ein Marineofficier, Duperré, in ihrem Gefolge befindet und einen großen Einfluß auf sie ausübt. Dieser Duperré war, wie aus den Papieren der Tuilerien hervorging, beim Ausbruch des Krieges der Hauptathgeber der Kaiserin und trug damals nicht wenig dazu bei, daß der Kaiser nach Wörth und Forbach, nicht nach Paris zurückkommen durfte, wie er zuerst gewollt hat. Die Bonapartisten befürchten nun, daß es unter diesen Umständen zu einem offenen Bruch zwischen dem kaiserlichen Ehepaar kommt.

Wie der Telegraf bereits gemeldet hat, sah sich Jules Favre genöthigt, im „Journal officiel“ eine Erklärung über die angebliche Aeußerung des Papstes zu veröffentlichen, in welcher er eingestehen muß, daß Pius IX. die ihm in den Mund gelegten Worte nicht gesprochen, und daß das ganze Mißverständniß der leidigen Ungeschicklichkeit eines Copisten zuzuschreiben sei. „Wie groß war mein Erstaunen“ — heißt es in dieser Erklärung — „als ich fand, daß der Copist, auf den ich mich verlassen zu können glaubte, geschrieben hatte: „Ich verlange nur ein kleines Fleckchen Erde; wenn man mir meine Staaten anböte, würde ich sie zurückweisen,“ während nach der Depesche Harcourt's die Aeußerung des Papstes folgendermaßen lautet: „Ich verlange nur ein kleines Fleckchen Erde; womit aber nicht gesagt sein soll: ich würde meine Staaten nicht zurücknehmen, wenn man mir sie anböte,“ was gerade den entgegengesetzten Sinn hat. Mein Verleger wird den Irrthum übrigens verbessern u. s. w.“

Eine besondere Commission ist von Petersburg in Wilna angekommen und bereift die Grenze bis Brest-Litewski, um Untersuchungen wegen Verletzung der Befestigungen anzustellen. Hervorragende russische Strategen haben nämlich die Behauptung aufgestellt, daß durch die Lage der Bahnlinie von Warschau-Teresopol über Brest nach Riew und der Zweigbahn, die von Wilna aus in jene Linie projectirt ist, eine Verrückung des die westliche Grenze deckenden Festungsgürtels nothwendig geworden sei. Die Befestigungscommission hat nun den Auftrag erhalten, jenes Terrain zu prüfen, um geeignete Vorschläge über geeignete Veränderungen und über neue Anlagen in der betreffenden Fortificationsbasis zu machen.

### Römisches.

Rom, 14. November.

Eines der bedeutungsvollsten Ereignisse unserer Zeit rückt mit Riesenschritten heran; das italienische Parlament wird am 27. d. M. in dem befreiten Rom eröffnet werden. Wer hätte es für möglich gehalten, daß die Vertreter des vereinigten Italiens von einer freisinnigen Regierung berufen sein würden, um in dieser priesterlichen Zwingsburg, im Angesichte des großen Vaticanes, die Interessen eines freien Landes zu besprechen und über Fragen zu entscheiden, welche ihren Rückschlag auf alle freisinnigen Bestrebungen in Europa ausüben werden. Das Heranrücken dieses Termines hat in beiden Lagern eine große Vorbeschäftigung hervorgerufen. Im Vaticane vielleicht weniger als außerhalb desselben in clericalen Kreisen sprach man abermals von der Abreise des Papstes und wahrscheinlich auf Grund einer Aeußerung des Pariser Journalen „la France“ von Pau, als dem Zufluchtsorte des auswandernden Papstthumes. Meine Erkundigungen, welche bis in das Cabinet des Major-domus reichen, widersprechen auf das Entschiedenste diesem letzten Reiseplane Pius' IX. Findet sich der greise Papst, den man im Vaticane mit täglichen Adressen, Gebichten und Trauerbezeugungen unterhält, durch die definitive Ankunft des Königs und den Zusammentritt des Parlamentes nicht bestimmt, — den Vatican und die Hauptstadt Italiens zu verlassen, so ist er entschlossen, sich von St. Peter nicht mehr zu trennen. Man hat ausgestreut, daß die schleunige Rückkehr des durch Jules Favre's Enthüllungen einigermaßen compromittirten Grafen d'Harcourt und dessen hastiger, noch am Tage seiner Ankunft in Rom stattgefundenen Besuch im Vatican, durch besondere Vorstellungen motivirt sei, welche Thiers dem Papste hinsichtlich seiner beabsichtigten Reise nach Frankreich zukommen lassen und worin er Pius IX. von

o. 303.

Erklärung  
bei  
Carl  
G. H.  
Jana  
Con  
urg, bei  
Held  
Bericht, bei  
Apoteker  
und  
haus nach allen

Erklärung  
bei  
Carl  
G. H.  
Jana  
Con  
urg, bei  
Held  
Bericht, bei  
Apoteker  
und  
haus nach allen

Gold	Waar
98 16	98 25
98 50	98 70
98 80	98 90
98 80	98 90
116 85	117 —
15 20	45 30
5 59	5 61
9 35	9 35 1/2
116 75	117 —
1 74	1 75
1 60	1 60 1/2

872 mit der  
n Valenare  
nach Vale  
benachmigung  
der l. 3., 3.  
3 Uhr, bei  
annahme von  
dem ange  
Offerten  
werden.  
igt beiläufig

Verfrachtung  
Karans  
Weise die

n Kenntniß  
igten Ante  
ste erteilt

mare,

1068—1.3)

n adják  
eadott kö  
hely nem

Aradváros  
nek 1871.  
én tartott  
066—2.3)

tanlin,

gely,  
egyző.

und nach  
erprobte

raft

lande zu  
bei den  
omp.  
r. öferr.

15—80)

dieser abenteuerlichen Ueberfiedelung abgerathen hätte, allein auch in dieser Hinsicht kann ich aus guter Quelle verbürgen, daß bei der zwischen dem Papste und Grafen d'Harcourt stattgehabten Unterredung weder von Reiseplänen des Ersteren noch der vielbesprochenen Depesche des Letzteren die Rede gewesen sei. Graf d'Harcourt überbrachte dem Papste den Ausdruck der ergebensten Gefühle von Seite des Präsidenten der französischen Republik und gleichzeitig die Nachricht, daß derselbe wieder an seinem chronischen Rehlentüdel leide. Trotzdem stehe ich nicht dafür, daß der Papst eines schönen Morgens bei der Porta Cavallegieri, welche in der nächsten Nähe des Vaticanus liegt, hinausfähre und nach fünfstündiger Fahrt in oder doch außerhalb Civitavecchia's auf den stets bereit liegenden französischen Dampfer „Drénoque“ steige, um nach der belle France zu schiffen. Pius IX. kann sich entschließen, Rom zu verlassen, wann aber das Papstthum in diesem Falle in die Hauptstadt Italiens wiederkehren würde, wird weder Pius IX. erleben, noch sein Nachfolger erfahren.

Ich kann nach Mittheilungen aus der nächsten Umgebung des Papstes versichern, daß Pius IX. die Kanonaden vom 20. Sept. 1870 weniger empfunden hat und die Eröffnung des Parlamentes besser ertragen wird, als die von Döllinger begonnene Bewegung der Katholiken, welche nicht nur in Deutschland, sondern auch in Rom ein bedeutendes Terrain gewinnt. In den Reformpredigten der Katholiken, in dem Abfalle von Pfarrern und Gemeinden erblickt das Papstthum einen ganz anderen Feind, als in der Expropriation einiger Klöster und den Reden der Deputirten von der Linken. Die nahe Eröffnung des Parlamentes macht sich aber auch in dem Rathe der gegenwärtigen Minister zu einer scharfen Eintrachtspredigerin. Noch bestehen in dessen Reihen drei verschiedene Meinungen über den Antrag zur Auflösung der religiösen Körperschaften in Rom. Visconti-Venosta möchte heute noch diesen Gesetzesvorschlag beseitigt oder doch in einige Ferne hinausgeschoben sehen. Der Finanzminister Sella stellt den Antrag, sich vorherhand mit der Einziehung der Kirchengüter zu begnügen und den religiös-politischen Theil der Frage unberührt zu lassen. Ministerpräsident Ranza will dagegen eine augenblickliche Vorlage dieses Gesetzes und hat für seine Meinung den persönlichen Wunsch des Königs. Diese letztere Ansicht wird demnach durchdringen und der König in seiner Thronrede an die Kammer davon Erwähnung machen.

Ueber die Majorität in der nunmehr durch den Aufstandsort und die Atmosphäre Rom's berührten Kammer, ist man in officiellen Kreisen ebenfalls nicht ganz ruhig und es ist ein Manöver im Gange, durch welches vorzüglich Rattazzi viele Mitglieder des linken Centrums zu den Moderirten herüberziehen will, um durch den Anschluß derselben einen soliden Kern, ein Centrum der äußersten Rechten, die in Rom ganz entschieden conservativ auftreten will, und der äußersten Linken ein überwiegendes Gegengewicht entgegenhalten soll. (Triester Btg.)

Dr. F. West, 19. November.

In der gestrigen, von 17 Magnaten besuchten Oberhaus Sitzung wurde uns neuerdings die Entbehrlichkeit der Magnatentafel ganz verständlich gemacht. Um ihre Existenz wenigstens an einem Punkte fühlbar zu machen, werden vielleicht die Herren Prälaten und die übrigen hohen Herren abermals für die Beibehaltung der Prügelstrafe stimmen. Eine durch Jahrhunderte fortgesetzte Kette von tödlichen Schlägen auf unsere Verfassung will wenigstens den Schuldigen noch immer nicht die Schläge entziehen, die auf politischem Gebiete die ganze Nation unschuldiger Weise so lange ertragen mußte, denn exempla sunt odiosa, die da beweisen, wie bloß die Magnatentafel unzählige schwer erklärte Reformfragen im Reime erstickten gemacht. Uebrigens würden wir auch ein Oberhaus, wie immer gestaltet, mit in den Lauf nehmen können, wenn nur das unbeschränkte Votum der Magnatentafel entsprechend beschränkt werden würde, denn erst dann hat das Volk seine volle Selbstständigkeit und die Repräsentanten der Nation die ihnen eingeräumte Vollmacht als Gesetzgeber erreicht.

Vom Neujahr an erscheint in Pest unter der Redaction des Grafen Olivier Bethlen ein neues politisches Blatt, welches die Bekämpfung der Föderalisten und die Fusion unserer Opposition mit dem freisinnigen Elemente der Deakpartei zur Aufgabe hat. Auch schon dagewesen, ohne eine Aenderung in der Parteistellung hervorgerufen zu haben; es dürfte auch diese Stimme eine Stimme in der Wüste bleiben, in welcher uns auch bei jetziger Parteistellung hie und da eine Dase in der letzten Session entgegenblickt; zunächst das Gewerbegesetz, dessen wenig modificirter Entwurf bereits übermorgen völlig durchberathen sein dürfte.

**Gesetzesvorschlag,**

betreffend die Modificirung und Ergänzung des V. 1848 und des siebenbürgischen II. 1848.

(Fortsetzung.)

§. 65. Der Centralauschuß ernennet für jeden Wahlbezirk einen Wahlpräsidenten und so viele stimmen sammelnde Commissionen, daß der Regel nach auf je 1000 eingeschriebene Wähler eine entfalle und daß auf je eine Commission nicht weniger als 500 eingeschriebene Wähler kommen.

Die stimmen sammelnde Commission besteht aus dem Präsidenten und den Schriftführern.

Die Commissionen unterstehen den substituiren den Präsidenten, deren Reihenfolge der Centralauschuß bestimmt.

Der Wahlpräsident kann in welcher Commission immer präsidiren.

Der Präsident und die Mitglieder der Commission legen vor dem Centralauschuße den im §. 62 angeführten Eid ab.

§. 66. Die Aufgabe der Wahlcommissionen erstreckt sich, mit Ausnahme des im §. 121 angeführten Falles, nur auf Einen Wahlsact. Ist die Wahl ungültig, dann wird eine neue Commission ernannt. Die früheren Mitglieder können wiedergewählt werden.

§. 67. Wahlpräsident und Commissionsmitglied kann jeder Wähler sein, mit Ausnahme der Abgeordneten candidaten in jedem Bezirke, in welchem sie candidiren.

§. 68. Jede Gemeindeobrigkeit ist verpflichtet, zum Zwecke der Controlirung der Identität so viele Vertreter zur Wahl zu entsenden, als es stimmen sammelnde Commissionen gibt.

Diese Vertreter werden der Regel nach aus der Reihe der Räte gewählt.

Der Notär und resp. der Kreisnotär aus den kleinen und großen Gemeinden sind verpflichtet, bei der Wahl zu erscheinen.

§. 69. Für die Abstimmungslocalitäten zu sorgen ist jene Gemeinde verpflichtet, in der die Wahl vor sich geht.

§. 70. Die Termine der allgemeinen Wahlen werden vom Minister des Innern, die der interimistischen hingegen vom Centralauschuße bestimmt. Der Termin für die allgemeinen Wahlen ist so festzusetzen, daß er im ganzen Lande auf dieselben Tage falle, und daß von dem Erlasse der festzusetzenden Verordnung bis zum Wahltag eine Zwischenzeit von wenigstens zehn Tage bleibe.

Der Tag für die interimistischen Wahlen ist so auszuschreiben, daß er in die ersten zwanzig Tage falle, die auf die Entgegennahme des, eine Neuwahl anordnenden Landtagsbeschlusses, resp. auf den Tag der vereitelten Wahl folge.

§. 71. Die Wahl dauert zwei Tage.

Das Verfahren beginnt an jedem Tage um 8 Uhr Morgens, und endet am ersten Tage um acht Uhr, am zweiten hingegen um sechs Uhr Abend.

§. 72. Die Stimmenabgabe geschieht bei Vorzeigung der Wahltartifikate.

§. 73. Innerhalb acht Tagen nach Empfang des den Landtag einberufenden königl. Reskripts hält das Municipium eine Plenarversammlung ab, und publicirt in derselben das Reskript, sowie auch die den Wahltag festsetzende ministerielle Verordnung, falls eine solche schon herabgelangt ist; zugleich wählt es auch den Centralauschuß.

Hat sich der neue Centralauschuß schon constituirt (§. 62), so werden ihm die oben erwähnten Verordnungen unverzüglich mitgetheilt.

§. 74. Der Centralauschuß hält im Laufe der seiner Wahl folgenden sechs Tage eine Sitzung ab, und setzt in derselben fest, wie viele Wahlcommissionen für irgend einen Wahlbezirk zu ernennen seien, er arbeitet einen Plan aus über die Reihenfolge der Abstimmung der einzelnen Gemeinden, beziehungsweise Wahlbezirke, und sorgt dafür, daß die Wahltartifikate und authentischen Exemplare der Wählerliste in gehöriger Anzahl verfertigt werden.

§. 75. In der Reihenfolge der Abstimmung steht der Wahlort am ersten Plage, die übrigen Gemeinden werden dann so angeordnet, daß die vom Wahlorte entferntern den näheren vorausgehen.

§. 76. Im Verlaufe jener sechs Tage, welche auf die Entgegennahme der den Wahltermin festsetzenden Verordnung folgen, wählt der Ausschuß die stimmen sammelnden Commissionen, beidert sie alsogleich, oder bestimmet einen geeigneten Zeitpunkt zur Eidesablegung; zugleich setzt er definitiv die Reihenfolge der abstimmen den Bezirkstheile fest, benachrichtigt den Bezirkshauptort von der Anzahl der notwendigen Abstimmungslocalitäten, kurz er trifft alle Anstalten, die zur Leitung der Wahl nötig sind.

Von diesem Zeitpunkte angefangen, hält er bis zum Wahltag an jedem Tage eine Sitzung ab.

Nach Eidesablegung erhält jeder Wahlpräsident ein Original exemplar von der Liste der Bezirkswähler, und außer demselben noch wenigstens so viele

authentische Copien, daß auf jede stimmen sammelnde Commission eine komme.

Wenn der Wahltermin dem Ausschusse vor der im 75. §. berührten Sitzung schon kundgethan wurde, so werden die im 75. und diesem Paragraphen festgesetzten Agenden zu gleicher Zeit bewerkstelligt.

**Außerordentliche General-Congregation des Arader Comitats.**

Arad, 20. November.

Vorsitzender, Sr. Hochgeboren Herr Obergespan Peter v. Atzél, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß seit der letzten General-Congregation das Elaborat der Commission behufs Organisirung des Comitats vom Ministerium mit einigen Modifikationen versehen, wieder herabgelangt sei, demzufolge es notwendig erscheint, die betreffenden Intimate des Ministeriums des Innern zur Verlesung zu bringen und hierüber einen Beschluß zu fassen.

In dem ersten Intimat betont der Minister, daß zwei Punkte des Elaborates abgeändert werden müssen, u. z. vorerst, daß alle an das Comitats einlangenden Gelobnisse nicht direct an den Oberbuchhalter, sondern an den Vicegespan geleitet werden müssen, da nur dieser im Sinne des Gesetzes zur Empfangnahme derselben berechtigt ist. — Die zweite Aenderung bezieht sich darauf, daß die Revision der Gemeindecassen stets durch den betreffenden Stuhlrichter vorgenommen werden soll. — Beide Aenderungen werden ohne Debatte kurzweg angenommen.

Das Commissionselaborat über die Regelung der Waisencassabehaltung; sowie auch das Elaborat über die Municipalorganisation wurde von Seite des Ministeriums bestätigt.

In dem Ministerialintimat über die Eintheilung des Comitats in elf Stuhlrichteramtsbezirke, statt in zwölf, wie durch die Commission beschloffen wurde, u. z. aus Ersparungsgründen, wird hervorgehoben, daß mit Rücksicht darauf, daß für die Administrationskosten des Comitats bloß 776,100 fl. der directen Steuern des Comitats, d. i. beiläufig 88,000 fl. berechnet sind, daß es zur Erleichterung der Steuerträger notwendig erscheine, den Gehalt der Stuhlrichter und anderer Beamten herabzusetzen. Das Ministerium erklärt zwar, daß es in dieser Beziehung der Auonomie des Comitats im ausgedehntesten Maße Rechnung tragen und durchaus nicht beabsichtige, dieselbe irgendwie zu verletzen, doch hält es daselbst mit Rücksicht auf eine geregelte Administration für notwendig, daß die Stellen der in Vorschlag gebrachten Stuhlrichteramtsadjuncten besetzt werden, wenn es das Comitats für notwendig erachte.

Vorsitzender entnimmt mit Vergnügen aus dem Intimat, daß das Ministerium die Autonomie des Comitats nicht anzutasten beabsichtige und hält er es auch für leicht möglich, das zwölfte Stuhlrichteramt aufzulassen. Bezüglich der Adjuncten bemerkt er, daß es zur Erleichterung der Geschäftsführung angezeigt wäre, dieselben, da das betreffende Gesetz bloß eine Uebergangsperiode inaugurirt, versuchsweise für den ersten Termin, d. i. auf 6 Jahre zu wählen.

Baron Ludwig Simonyi erklärt sich mit dem Geiste und Inhalt des Ministerialintimates einverstanden, da daselbst, mit Rücksicht auf die darin betonte Respectingirung der Comitatsautonomie, als in constitutioneller Beziehung vollkommen correct bezeichnet werden muß; ebenso anerkennt er, daß das Ministerium die Auflassung der zwölften Stuhlrichterstelle bloß aus finanziellen Gründen beantrage. Es könnte daher auch gewiß keinem einzigen Bürger des Vaterlandes, möge er welcher Partei immer angehören, einfallen, das Ministerium zu verdächtigen, daß es durch die gewünschte Erwählung der Adjuncten seinen Anhang zu verstärken beabsichtige, sondern dies bloß behufs Verbesserung der Administration wünsch. — Daß aber durch die Erwählung der Adjuncten irgend ein Ersparniß erzielt werden könnte, muß er entschieden verneinen, denn es werden dem Comitats bei dem Stuhlrichter wohl 1200 fl. erspart, durch die Erwählung der Adjuncten auf 6 Jahre aber jährlich um 6600 fl. Mehrkosten erwachsen. Seiner Ansicht nach wäre es zweckmäßiger, die zwölf Stuhlrichterämter zu belassen, ja nöthigenfalls noch mehrere zu entrichten, wodurch die Administration nur verbessert werden könnte, da durch die Wahl jedenfalls bessere Beamte zu erhalten sein werden, als durch die Ernennung; ebenso könnte die Anomalie vermieden werden, daß neben einem erwählten auch ein ernannter Beamter fungire.

T a b a j d i Károly widerspricht den Auslassungen seines Vorredners, und bemerkt, daß das Ministerialintimat sich vollkommen präcis ausdrückt und keinerlei Deutung zulasse, wodurch das Ministerium verdächtigt werden könnte, wie dies von seinem Vorredner andeutungsweise geschehen, daß es seinen Anhang zu vermehren strebe. Er hält die Wahl der Adjuncten zur Verbesserung der Administration für notwendig, und wünscht noch, daß dahin gewirkt werde, statt

der bestimmte  
ermitteln, da  
Beirag unbed  
Baron  
sönlichen Ven  
mies, daß es  
hervorhebt  
verdächtigen,  
Vorgehen des  
Baron  
Adjuncten ern  
halt von je  
600 fl. abfol  
Nachdem  
Vorsitzender  
Stuhlrichter  
Mistker Bezi  
Nun kon  
die Besolbun  
unter großem  
Gehalt beina  
Wir geben  
holte, wie sie  
nissen festge  
auch den frü  
hier anzuführ  
halten, der  
Vicegespan  
Obernotär  
Vicenotär  
Oberfiscal  
Oberbuchhalte  
Cassier  
Oberingenieur  
Ingenieurad  
Die Control  
Oberphysicus  
Waisensuhls  
Zwei Waisen  
Waisencurato  
Archivar  
Stuhlrichter  
Bezirksbuchh  
Die Arch  
ben werden.  
Protocollist  
Expedito  
Bezirksarzt  
Thierarzt  
Gebamme  
Centralkanzlei  
Stuhlrichter  
Diurnisten  
Castellan  
Sicherheitscom  
Sicherheitsma  
Cassadiener  
Drei Kanzeib  
Zehn Beamte  
Drei Hauskn  
Nach Er  
merkt V o r s  
demnachst st  
commission, in  
Verifications  
notwendig g  
in die zweite  
Er glaubt der  
gung dieser  
nehmen. Dies  
mission gewä  
Wir's Kälm  
Wonts Dör  
Constantin  
Ezran En  
In die  
des Herrn S  
Bogdanffy  
Bohus Jit  
Hierauf  
commissionen  
Vornahme der  
mission, ebenf  
Die W  
den 30. N  
2. Decemb  
Vorsit  
schlag des 1.  
Bidor zum  
Kenntniß gene  
Hierauf  
Vorsit  
nachdem dies  
wärtigen Com  
nehme Pflicht  
selben für d

der bestimmten 88.000 fl. mindestens 102.000 fl. zu erwirken, da für die Comitatsadministration dieser Betrag unbedingt erforderlich ist.

Baron Simonyi ergreift noch zu einer persönlichen Bemerkung das Wort, wobei er darauf hinweist, daß es nicht seine Absicht gewesen, wie Tabajdi hervorhebt, das Ministerium unlauterer Absichten zu verdächtigen, sondern daß er im Gegentheil, das correcte Vorgehen des Ministeriums vollkommen gebilligt habe.

Baron Bánhidly V. la wünscht, im Falle die Adjuncten erwählt werden, diesen mindestens einen Gehalt von je 800 fl. anzuweisen, da ein Beamter mit 600 fl. absolut nicht zu leben vermag.

Nachdem sich kein Redner mehr meldet, spricht Vorsitzender den Beschluß dahin aus, daß das zwölfte Stuhlrichteramt aufgelassen werde, u. z. das des Mikser Bezirks.

Nun kommt das Commissionelaborat betreffend die Befoldung des Beamten zur Verhandlung, das unter großem Lärm derart festgesetzt wird, daß der Gehalt beinahe aller Beamten bedeutend reducirt wurde. Wir geben nachstehend das Verzeichniß der Gehalte, wie sie gegenwärtig zur Erzielung von Ersparnissen festgesetzt wurden und halten es für überflüssig auch den früheren Gehalt der betreffenden Beamten hier anzuführen. Demnach werden in der Folge erhalten, der

Vizegespan . . . . .	2000 fl.
Obernotär . . . . .	1200 "
Vicenotär . . . . .	800 "
Oberfiscal . . . . .	1200 "
Oberbuchhalter . . . . .	1200 "
Cassier . . . . .	1200 "
Oberingenieur . . . . .	1200 "
Ingenieuradjunct . . . . .	800 "
Die Controlorstelle wurde aufgelassen.	
Ueberphysicus . . . . .	1200 "
Waisensinspizor . . . . .	1400 "
Zwei Waisensinspizoren je . . . . .	1000 "
Waisencurator . . . . .	800 "
Archivar . . . . .	800 "
Stuhlrichter . . . . .	1200 "
Stuhlrichteradjuncten . . . . .	700 "
Bezirksbuchhalter . . . . .	800 "
Die Archivaradjunctenstelle wird aufgelassen und soll in Nothfalle dem Archivar ein Kanzleist beigegeben werden.	
Protocollist . . . . .	600 fl.
Expeditior . . . . .	600 "
Bezirksarzt . . . . .	600 "
Thierarzt . . . . .	500 "
Gebirgsbeamter . . . . .	100 "
Centralkanzleist . . . . .	420 "
Stuhlrichterkanzleist . . . . .	420 "
Duennisten . . . . .	300 "
Castellan . . . . .	500 "
Sicherheitscommissäre . . . . .	700 "
Sicherheitsmannschaft je . . . . .	240 "
Cassadiener . . . . .	240 "
Drei Kanzleidner . . . . .	180 "
Zehn Beamten diener je . . . . .	150 "
Drei Hausknechte je . . . . .	150 "

Nach Erledigung dieser Gehaltsbestimmung bemerkt Vorsitzender, daß zur Vornahme der demnächst stattfindenden Neuwahlen der Comitatscommission, im Sinne der Gesetze die Wahl einer Verificationscommission und einer Prüfungscommission nothwendig geworden, u. z. müssen in die erste acht, in die zweite aber fünf Mitglieder gewählt werden. Er glaubt demnach zur Erleichterung und Beschleunigung dieser Wahl, diese mittelst Acclamation vorzunehmen. Demnach werden in die Verificationscommission gewählt die Herren:

- Vik. Kálmán, Daniel Lajos,
- Bonts Döme, Daniel Antal jnn.,
- Constantin György, Daniel Imre und
- Gy. rán Emanuel, Joaneffu Vajár.

In die Prüfungscommission unter dem Vorsitz des Herrn Szöke Károly die Herren:

- Bogdánffy Gergely, Daniel Gergely,
- Bolvas István, Popovits-Dezseanu János.

Hierauf folgt die Wahl der Präsidenten der Wahlcommissionen für die 43 Wahlbezirke des Comitats zur Vornahme der Neuwahlen für die neue Comitatscommission, ebenfalls mittelst Acclamation.

Die Wahlen wurden im ganzen Comitats auf den 30. November, dann auf den 1. und 2. December l. J. festgesetzt.

Vorsitzender bemerkt nun, daß er über Vorschlag des 1. Vicegespanns den Herrn Szentes Vidor zum Honorar-Vicenotär ernenne. Wird zur Kenntniß genommen.

Hierauf ergreift

Vorsitzender das Wort und bemerkt, daß er, nachdem dies die letzte General-Congregation der gegenwärtigen Comitatscommission sei, es für seine angenehme Pflicht halte, als Abschied den Mitgliedern derselben für den stets bewiesenen Patriotismus, Eifer

und die Hingebung seinen Dank auszusprechen, und hofft er, diesen Gefühlen auch in der Folge zu begegnen. Gleichzeitig bemerkt er, daß er von den Beamten bei Gelegenheit der Resignation derselben auf ihre Aemter, Abschied nehmen werde.

Nun erhebt sich der erste Vicegespan Nagy Sándor und dankt ebenfalls für die ihm während seiner nahezu fünfjährigen Amtswirksamkeit als Vicegespan zu Theil gewordene Unterstützung und ersucht die Commissionsmitglieder, welche in der Zukunft berufen sein werden, die Geschäfte des Comitats zu leiten, stets den bisher bethätigten Eifer zu entwickeln und keine Gleichgültigkeit zu zeigen. Ebenso ersucht er noch seine Mitarbeiter, ihm zu vergeben, wenn er zu Zeiten etwas streng vorgegangen, denn mußte er dies schon aus Rücksicht darauf thun, da er für Alles verantwortlich war. Schließlich ersucht er noch Alle, ihm stets ein freundliches Andenken zu bewahren.

Beide Reden wurden mit lautem Beifall aufgenommen.

Nun wurde noch der neuernannte Honorar-Vicenotär Szentes Vidor beedigt, dann das Protocoll der gegenwärtigen Sitzung authentisirt und hiemit die General-Congregation kurz vor 1 Uhr geschlossen.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 20. November.** Wie wir in unserer heutigen Nachmittagsnummer bereits kurz erwähnten, wird der väterländische Künstler Herr Ludwig Wafody morgen (Dienstag) auf vielseitiges Verlangen im Theater noch ein Concert veranstalten, auf das wir Kunstfreunde wiederholt aufmerksam zu machen uns erlauben.

**• (Großer Diebstahl.)** Der Honorarconciplst am kaiserlichen Hoflager, Coloman Japrásky de Messége, am Getreidemarkt Nr. 15 in Wien wohnhaft, nahm vor 14 Tagen den achtzehnjährigen Anton Drozda als Bedienten auf. Samstag Morgens, als der Erbenannte erwachte, vermiste er seinen Diener. Er rief wiederholt nach ihm, als er jedoch nicht kam, stand der Honorarconciplst auf, ging in das Nebenzimmer und war sehr überrascht, seine Wertheimische Cassa offen zu finden, aber noch mehr, sie ihres Inhalts ledig zu sehen. Nun konnte sich der Honorarconciplst die Abwesenheit seines Dieners erklären. Der brave Junge hatte in der Nacht den Originalschlüssel zur Cassa von dem Nachtsäckchen genommen, die verschiedenen Fächer geöffnet und aus denselben 900 fl. in Banknoten und Preislöfen im Werthe von 3000 fl. entnommen. Unter den gestohlenen Effecten befanden sich ein antiker goldener Ring, mit zwölf Brillanten besetzt, eine lange goldene Halskette, 22 Ducaten schwer, ein silbernes, kunstvoll gearbeitetes Service, mehrere große Armbänder u. s. w. Seine eigenen Effecten hatte der Snauer zurückgelassen. Der Besohlene erstattete sofort dem Polizeicommissariate in Mariabist die Anzeige, welches die anderen Commissariate avisirte, und eine Personbeschreibung des Flüchtigen an die auswärtigen Sicherheitsbehörden telegraphisch verschickte. Es wird vermutet, daß Drozda nach Pest abgereist sei. Da er einen Vorsprung von nur wenigen Stunden hat, dürfte er dem Arme der Gerechtigkeit nicht entgehen.

**• (Drei Kinder erstikt.)** Ein entsetzliches Unglück so erzählt die „Presse“ vom 18. d. M., traf heute Morgens die Familie des Goldarbeiters Heinrich Heimbold in Gumpendorf, Caserngasse Nr. 11. Reinhold und seine Gattin entfernten sich, wie dies täglich geschieht, aus ihrer Wohnung und ließen in derselben ihre drei Kinder, von denen das älteste vier, das jüngste ein Jahr alt war, unter der Obhut der Dienstmagd Caroline Kaly zurück. Pflückergefehrer verließ dieselbe gegen 9 Uhr die Wohnung, die sie absperrte, die Kinder sich selbst überlassen. Als sie nach einer halben Stunde zurückkehrte, drang ihr aus der inzwischen eröffneten Wohnung dichter Rauch entgegen und im Zimmer lagen die drei Kinder als Leichen auf dem Fußboden. Wahrscheinlich hatte der älteste Knabe irgendwo ein Bündel Holz genommen, daselbst angezündet, hiebei mochte ein Fenstervorhang oder eine mit Papier gefüllte Kiste Feuer gefangen haben und sind die armen Kleinen im Rauche erstickt. Wiederbelebungsversuche ließen erfolglos. Die Dienstmagd wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

**• (Salgenhumor.)** Ein Troppauer Rechtsanwält erhielt dieser Tage von einem Herrn, welchen er um Einzahlung einer Schuld an eine seiner Partelen mahnte, nachstehendes Schreiben: „Ich habe 1700 fl. gestohlen. bin verhaftet und kann daher nichts zahlen. Ergebenster.“ (Folgt Datum und Unterschrift.)

**• (Entdeckung einer Diebstahlsbande.)** Ueber die Entdeckung einer Diebstahlsbande wird aus Prag berichtet: Den rastlosen Bemühungen der Beamten der Sicherheitsbehörde ist es gelungen, die Thäter des so viel Aufsehen verursachenden Einbruchdiebstahles bei Herrn Peres in der Brennergasse zu entdecken. Die Nachforschungen lenkten den Verdacht auf Personen, welche sich bisher als Geschäftsteile des besten Leumundes erfreuten. Hier war die äußerste Vorsicht geboten, denn erwieb sich die Spur als richtig, so hatte man es jedenfalls mit raffinierten Gaunern zu thun. Endlich war das Netz so gelegt, daß es zusammengezogen werden konnte, und siehe da, es gab einen reichen Fischzug. Bei den auf der Altstadt und auf der Kleinfeste stattgehabten Hausdurchsuchungen wurde der größte und wertvollste Theil der dem Herrn Peres gestohlenen Schmuck- und Silbergegenstände vorgefunden. Der unmittelbare Thäter

war ein junger fashionabler Handlungs-Agent, der sich auf seine hübsche Person und sein elegantes Aeußere nicht wenig zugute that; die Theilnehmer sind seine Mutter und seine Schwägerin. Die Gehtler gehörten ebenfalls den Geschäftskreisen an. Diese Bande war förmlich organisiert und mußte das Diebstahndwerk schon seit Langem betrieben haben, denn es fanden sich in deren Wohnung unter parquettirten und sein lackirten Fußböden ganze Arsenale von Diebstahlsgeräthen vor. Sowohl das starke Brecheisen als die feinste Laubsäge war daselbst vertreten. Nachschlüssel wurden in einer großen Menge vorgefunden. Die gestohlenen Schmucksachen, darunter drei Diamantringe, zwei solche Broschen, ein Collier, ein Paar goldene mit Diamanten besetzte Ohrgehänge, neun silberne Löffel, wurden auch in anderen Verstecken, auf Dachböden u. s. w. meist aber unter den Fußböden vorgefunden. Außerdem wurde in der Wohnung eines der Theilnehmer ein unlangst aus dem Kleinfestener Gymnasium gestohlener physikalischer Apparat entdeckt; weiters eine große Anzahl der verschiedenartigsten Gegenstände, sämmtlich von Diebstählen herrührend. Auch eine Pistole fand sich vor. Diese saubere Sittschast hatte Verbindungen mit angesehenen Häusern, wo sie und bereits verschleppte Schmuckgegenstände, aus dem Einbruchdiebstahle herkommend, vorgefunden wurden. Auch mehrere andere Geschäftsteile werden sich wegen Ankaufes solcher gestohlener Gegenstände nun zu verantworten haben. Der Hauptthäter ist bereits vollkommen gefänglich. Alle vier Verhafteten wurden dem k. k. Landesgerichte eingeliefert; gegen die übrigen ist ebenfalls die Untersuchung eingeleitet.

**• (Eine glückliche Laune des Zufalls.)** Dem „Ind. All.“ wird aus Straßburg vom 14. d. M. gemeldet: Ein reicher Straßburger Kaufmann verheiratete seine Tochter vor etwa drei Jahren und anläßlich dieses Familienfestes schenkte er drei wohlthätigen Anstalten je ein Lotterielos. Nun hat vor einigen Tagen eine Verlosung stattgefunden; eines der Lose ist herausgekommen und die Waisenanstalt, der es geschenkt worden war, gewinnt mit einem Schlag die hübsche Summe von 200.000 Fr. Einer Waisenanstalt fällt das große Los zu! Der Zufall hat selten eine glücklichere Hand gehabt.

**• (Bomgestirnen Himmel.)** Es sind gegenwärtig drei Kometen sichtbar: der am 3. d. M. von W. Tempel in Mailand entdeckte, welcher sich rasch nach Süden bewegt und sich unseren Breiten bald entziehen wird, ferner der durch seine kurze Umlaufzeit von 3 1/2 Jahren bekannte Encke'sche, dessen Erscheinen sich diesmal bis zur Sichtbarkeit mit freiem Auge steigern dürfte, endlich der Tuttle'sche, den, als er von dem Astronomen, dessen Namen er trägt, am 4. Jänner 1858 in Cambridge (Vereinigte Staaten) und unabhängig davon eine Woche später von Bruhns damals in Berlin, entdeckt wurde, Pape in Altona sofort für identisch mit dem von Bessel am 9. Jänner 1790 aufgefundenen Kometen erkannte. Daraus ergab sich eine Umlaufzeit von 13 3/4 Jahren für diesen Himmelskörper, der sich somit seit seiner ersten beobachteten Erscheinung der Erde fünf Mal gezeigt hatte, ohne bemerkt zu werden. An und für sich unter die kleinen Kometen zu reihen, erfordert letzterer ein besonderes günstiges Zusammentreffen von Umständen, um für unser Auge größeren Glanz zu entwickeln, was namentlich dann eintreten könnte, wenn er einmal um Neujahr sich in seinem niedersteigenden Knoten, d. h. in dem Punkte seiner Bahn befände, wo er auf seinem Wege nach der Südseite der Ekliptik diese Ebene durchschneidet, während er z. B. heute an diesen Punkt gegen Mitte November kommt.

## Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

**B. & K. Arad, 20. November.** Getreide. Wegen fortwährenden Regens bleibt die Stimmung in allen Getreidegattungen anhaltend fest, und wird mitunter für Brennerei-Cerealien 5 fr. über letzte Notiz bewilligt.

**Arad, 20. November.** Spiritus bei ruhigem Geschäft im Preise unverändert.

**Wien, 19. November.** Vollständige Geschäftlosigkeit war die Signatur der heutigen Sonntagsbörse und in Folge dessen die Variationen kaum nennenswerthe. Die Speculation verhält sich eben angesichts der neuesten cisleithanischen Krisis sehr reservirt, und vom Auslande fehlte jeder Impuls zu größerer Thätigkeit. Anglo-Austria setzten mit 266 ein und hoben sich auf 266.75, da die Unterhandlungen bezüglich des Verkaufes der in Ungarn liegenden Langrand'schen Güter gedeitlich fortschreiten und einen günstigen Ausgang mit Sicherheit erhoffen lassen. Creditactien bewegten sich zwischen 306 und 306.50, Wechselbank drückten sich durch Abgaben der realisationslustigen. Coulfisse von 184 auf 182.50, Lombarden stagnirten bei 200.70, Carl-Ludwig um 258.75, Ungar. Creditactien kamen mit 125.50 und 128.75, Baubank zu 91.20 und 90.80 und Anglo-Baubank mit 117.50 vor. Staatsbahn zu 396 und Nordwest mit 223 begehrt. Unionbank schlusslos. 20-Francstüke gelangten in einigen Schüssen zu 9.33 1/2 in Umsatz. Tramway 227.25.

Um 12 Uhr notirten: Creditactien 306—, Anglo-Austria 266.40, Lombarden 200.60, 20-Francstüke 9.33 1/2, Union 263.50.

**Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.**  
 Pest, 20. November. Bei schwachem Verkehr sind die Preise effectiver Waare aller Gattungen unverändert.  
 Termine umsatzlos, Preise nominell.

**Telegraphirter Cours**  
 der Staatspapiere in Wien  
 vom 20. November 1871.

5% Metalliques	58.50
5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen	—
5% Rational-Anlehen	67.55
1860er Staats-Anlehen	99.80
Banfactien	819.—
Creditactien	308.30
Londen	116.90
Silber	116.75
R. L. Münz-Ducaten	5.58
Repeleent der	9.31 1/2

2. Abonnement. **Theater.** Nr. 16

Heute Dienstag den 21. November l. J.,  
 auf allgemeines Verlangen:  
**Zweites und Abschieds-Concert**  
 des Claviervirtuosen und Compositours  
**L. B a k o d y.**

Hierzu:  
**A nyelvtan.**  
 (Die Grammatik.)  
 Lustspiel in 1 Act.  
**A k e t s ü k e t.**  
 (Die zwei Tauben)  
 Lustspiel in 1 Act, nach L. F. Kirich von F.

**Med und Chir. Dootor**  
**J. Grossmann,**  
 Magister der Geburtshilfe,  
 wohnt Schlangengasse Nr. 5, Barth'sches Haus.  
 Ordinirt Nachmittags von 2—4 Uhr  
 (1071—13)

Zu beachten die heutige Annonce Kumys Extract,  
 Wiener Lottoziehung vom 18. November 1871:  
**34 7 5 6 33**  
 Temesvärer Lottoziehung vom 18. November 1871:  
**67 9 30 19 57**  
 Redaction, Druck und Verlag von S. Gotschke,  
 Hauptgasse Nr. 2, im N. N. Steinerverken Hause.

**Das Deutschthum in Oesterreich**  
 Die deutsche Zeitung mit allen Wintererzeugnissen...  
 Die Redaktion und Administration der „Deutschen Zeitung“  
 (1870-1871)

**Dem Liebig'schen Kumys-Extract**  
 (zum Verkauf präp. Treppennmilch)  
 das General-Depôt von Liebig's Kumys-Extract:  
 Wien, Margarethenstrasse 67

**Moderateur-Lampen.**  
 Lampen- und Metallwaaren-Fabrik  
**B. Dittmar, Wien.**  
 Petrolium-Lampen

**J. P S E R H O F E R,**  
 Apotheker und Privilegiums-Inhaber,  
 Wien, Singerstrasse 15, „zum goldenen Reichsapfel“,  
 empfiehlt den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel.— Anstatt weitläufiger Anpreisungen lassen wir nur einige Anerkennungs-schreiben unserer P. T. Kunden hier folgen:

**NB.** Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Post-Station ersucht. Ausser den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's schnellste und billigste besorgt, sowie Auskünfte auf's bereitwilligste unentgeltlich ertheilt. Versendungen nach den Provinzen gegen franco Geldsendung oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei grösseren Sendungen Packung zu Selbstkosten. Wiederverkäufer erhalten Provision.

**Akustikon (Ohren-Essenz),** wurde schon in tausenden Fällen gegen Ohrenleiden aller Art, wie Ohrensäusen, Stechen, unregelmässige oder gänzlich mangelnde Absonderung des Ohrenschmalzes, Schwerhörigkeit etc. mit den glänzendsten Erfolgen angewendet und kann Jedermann bestens empfohlen werden. 1 Flacon 1 fl. 6. W., mit Post 1 fl. 10 kr.

**Euer Wohlgeboren!** Senden Sie mir gefälligst noch 2 Flacons von Ihrem sehr wohlthunenden und hoffentlich Hilfe bringenden Akustikon gegen Nachnahme.  
 Salzburg, 1. Mai 1867. **Gf. Beroldingen, k. k. Hauptmann.**

Herrn J. Pserhofer, Apotheker und Privilegiums-Inhaber, Wien. Die von Ihnen bezogenen 2 Flacons Akustikon haben mir so ausgezeichnete Dienste geleistet, dass ich Ihnen noch besonderen Dank für dieses probate Mittel sage und Sie ersuche, mir gefälligst umgeben noch ein Flacon zu senden, wofür ich 1 fl. 10 kr. anfinde.

Ich litt an einer der Taubheit nahen Schwerhörigkeit, gegen welche die verschiedensten ärztlich verordneten Mittel wirkungslos blieben, während 2 Flacons Ihres Akustikon mir binnen 4 Wochen mein Gehör wieder verschafften und ein unaussprechliches, ununterbrochenes Ohrensäusen so weit behoben, dass ich dieses durch den Gebrauch noch eines Flacons ganz zu vertreiben hoffe. — Es freut mich, dass Ihr Mittel so allgemeine Verbreitung findet.  
 Achtungsvoll **Franz Carlsohn,**  
 Gablons a. N., den 5. Mai 1867.

**Blutreinigungs-Pillen, vormalis Universal Pillen** genannt, verdienen den letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt, 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., per Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als 1 Rolle wird nicht versendet.)

**Euer Wohlgeboren!** Ich erlaube mir abermals die freundschaftliche Bitte, mir 2 Rollen der ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen, für deren heilsame Wirkung ich Ihnen nicht genug Dank sagen kann, da sie mich von Lähmung, Verhärtung und Hämorrhoidal-leiden ohne anderweitige Cur vollständig befreiten. Achtungsvoll  
 Karbis, 29. Juli 1871. **Josef Margraf.**

**Frostbalsam von J. Pserhofer,** seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc., 1 Tiegell 40 kr., mit Post 50 kr.

**Tannoehinin-Pomade, k. k. zusschl. pr.,** von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten und Laien anerkannt. 1 eleg. ausgestatt. grosse Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 kr.

**Euer Wohlgeboren!** Ich bitte, mir umgehend noch 2 Tiegell Ihrer wirklich in jeder Beziehung höchst ausgezeichneten Tannoehinin-Pomade zu senden, die ich als das beste mir bisher bekannt gewordene Haar Cosmetikum nicht genug empfehlen kann.  
 Achtungsvoll **Friedrich Perstanzl, k. k. Consul,**  
 Tultschin in der Türkei, 19. Juni 1871.

Zu haben in ARAD bei **Armin Elias.** Parfumerie-Handlung, Kirchengasse.